

# **Hinweis auf ein Buch : Schriften / Huldrych Zwingli : im Auftrag des Zwinglivereins [hrsg. von Thomas Brunnschweiler und Samuel Lutz unter Mitarbeit von Hans Ulrich Bächtold ... (et al.)]**

Autor(en): **Spieler, Willy**

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **92 (1998)**

Heft 6

PDF erstellt am: **10.08.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# Hinweis auf ein Buch

*Huldrych Zwingli: Schriften (Bände I–IV)*. Herausgegeben im Auftrag des Zwinglivereins von Thomas Brunnschweiler und Samuel Lutz. Unter Mitarbeit von Hans U. Bächtold/Andreas Beriger/Christine Christ-vonWedel/Rainer Henrich/Hans R. Lavater/Peter J. Opitz/Ernst Saxer/Peter Winzeler. Theologischer Verlag Zürich, 1995. 2049 und L Seiten, Fr. 98.–.

Die Zwingli-Zitate im fiktiven Gespräch, das *Thomas Brunnschweiler* in diesem Heft mit dem Zürcher Reformator führt, sind zweifellos geeignet, das Interesse an dessen Schriften (neu) zu wecken. Der Redaktor der *Neuen Wege* erhält zugleich die Gelegenheit, eine alte Schuld abzutragen, die er seit der Vernissage dieser Schriften im Zürcher Stadthaus vor mehr als zwei Jahren mit sich herumträgt, als er frohgemut die vier Bände als Rezensionsexemplare unter den Arm nahm... Schliesslich handelt es sich um die erste Ausgabe «der wichtigsten Schriften Zwinglis in heutigem Deutsch», die für einen Redaktor der *Neuen Wege* schon so etwas wie eine «Pflichtlektüre» bedeuten müssten. Immerhin gehört Zwingli – jedenfalls so, wie Ragaz ihn sah – zur «*Patristik*» des *Religiösen Sozialismus*. Durch die mehr als 2000 Seiten hindurch gelesen hat sich der Rezensent zwar noch lange nicht; empfehlen kann er das Werk aber trotzdem, da die Kapitelüberschriften, Personen- und Sachverzeichnisse den Leserinnen und Lesern eine wertvolle Orientierungshilfe bieten, um die wesentlichen theologischen, kirchlichen, ethischen und politischen Positionen Zwinglis kennenzulernen. Und es ist in der Tat ein besonders eindrückliches Leseerlebnis, wenn die zwar vielzitierten, aber nicht aus eigener Anschauung bekannten Werke des grossen Reformators auf solch unmittelbare Weise zugänglich werden.

Der erste Band enthält «*Göttliche und menschliche Gerechtigkeit*» sowie «*Wer Ursache gibt zum Aufruhr*», also zugleich die wichtigste sozialethische und die wichtigste sozialkritische Schrift des Reformators. Da gibt es zwar die Unterscheidung zwischen dem *Absoluten* des göttlichen Wollens, an dem gemessen wir alle «Schurken» sind, und dem *Relativen* menschlicher Ethik, die von uns verlangt, für eine gerechtere Welt einzutreten, auch wenn unser Tun und Können dabei stets unvollkommen bleiben. Die Unterscheidung des Absoluten und des Relativen führt aber nicht wie bei Luther zu einer «Zwei Reiche»-Lehre, die Religion und Kirche entpolitisierte. Zwingli ergreift Gottes Partei für die Entrechteten und kritisiert die beginnende Kapi-

talherrschaft – mit radikalen Zumutungen, die das aufstrebende Bürgertum als utopisch verwarf und die, wie *Peter Winzeler* schreibt, erst sehr viel später vom Religiösen Sozialismus «rezipiert» wurden.

Der zweite Band vereinigt die 67 Artikel oder Thesen (Schlussreden), die Zwingli als Vorbereitung für eine öffentliche Disputation (am 29. Januar 1523) im Zürcher Rathaus dienten, zu einer «Rechenschaft des Glaubens». Typisch für Zwingli ist dabei, dass diese «*erste evangelische Dogmatik in deutscher Sprache*» zu wichtigen Fragen des kirchlichen wie des bürgerlichen Lebens Stellung nimmt. Thomas Brunnschweiler bringt in seinem einleitenden Kommentar den Unterschied zu Luther auch hier auf den Punkt: «Zwingli hat weniger als Luther den verzweifelt einzelnen Sünder vor Augen, der um die Gewissheit seiner persönlichen Erlösung ringt, als vielmehr den selbststüchtigen Menschen, dessen Grunddefizit das gesamte soziale Leben in Mitleidenschaft zieht.»

Die «*Empfehlungen zur Vorbereitung auf einen möglichen Krieg*» im dritten Band zeigen Zwingli von einer nochmals anderen Seite, indem sie religiöse Überzeugung mit politischen und militärischen Kenntnissen verbinden – als «Zeugnis seines engagierten, aber auch problematischen Eingreifens in die Tagespolitik», wie *Reiner Henrich* kommentiert. Es folgt im gleichen Band der «*Kommentar über die wahre und die falsche Religion*», Zwinglis theologisches Hauptwerk, das in 29 Kapiteln die Hauptstücke der evangelischen Lehre behandelt. Dem schliessen sich im vierten Band weitere Predigten, etwa zum *Abendmahlsstreit*, und theologische Schriften, wie die «*Erklärung des christlichen Glaubens*» (an die Adresse des Königs von Frankreich), an.

All diese Texte empfehlen sich nicht nur durch ihren Inhalt, sie sind auch, wie *Andreas Beriger* und *Samuel Lutz* anmerken, in einer durchwegs «gewinnenden und freundlichen Sprache» verfasst, die sich vom Grobianismus der damaligen Zeit wohltuend abhebt. Vor allem aber bestätigen sie Ragaz' Urteil, dass Zwingli «ein Revolutionär gewesen» sei, «allerdings ein Revolutionär im grössten, eben im prophetischen Stil, ein Revolutionär von Gott aus». Wir könnten es auch «Gottes-courage» nennen, was Zwingli beflügelte, das Unmögliche zu wagen. Oder in seinen eigenen Worten gesagt: «Mit Gott kann man alle Dinge aus dem Grund lupfen.»

Willy Spieler